

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 10

Autor: [s.n.]

Nachruf: Totentafel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel.

Hauptmann *Max Locher*, geb 1892, Kdt. I.-Mitr.-Kp. II/22, Instr.-Off. der Inf., Zürich, gest. in Acquarossa (Unfall im Dienst) am 7. Mai 1923.

Literatur.

Gedenkschriften von General von Moltke 1877—1916, door W. G. F. Snijders, Luit.-Gen., Amsterdam, Maatschappij voor goede en goedkoope Lectuur, 1923.

Der Verfasser bezeichnet das kleine Werk als einen Beitrag zu seinem von uns schon besprochenen Buche „De Wereldorlog op het Duitsche Westfront van 4. Aug. tot 12. Sept. 1914.“

Der Verfasser hebt namentlich hervor, was auch uns aufgefallen ist und jedem Unbefangenen auffallen muß, daß Deutschland nur den Aufmarschplan für den Zweifrontenkrieg bereit hatte, und daß nicht bloß der Reichskanzler, sondern sogar der Kaiser nicht genau darüber orientiert waren, daß etwas anderes als sofortige Offensive gegen Frankreich mit Durchmarsch durch Belgien und Luxemburg angesichts der Vorbereitungen gar nicht möglich war.

Im Resultat kommt der Verfasser zu dem nachgerade allgemein gewordenen Urteil über Moltke: „Er war an eine Stelle berufen worden, für die er nicht hätte sollen erkoren werden!“

Redaktion.

Wilhelm II. Ereignisse und Gestalten 1878—1918. Leipzig und Berlin 1922. Verlag von K. F. Koehler.

Das Erscheinen dieses Buches kann im Interesse des Verfassers selbst nur tief bedauert werden; sicher ist, daß der Kaiser für sich und seine Sache mit diesem Buch keine Freunde gewonnen hat. Man könnte als Motto über dies Buch schreiben: „Du meinst zu schieben, und wirst selbst geschoben.“ So war nach diesem Buch anscheinend der Kaiser ein Spielball seiner Berater und seiner Launen. Wenn er damit beabsichtigte, eine Verteidigung zu schreiben, so hat er allerdings mit diesem Buche für den medizinischen Sachverständigen in seinem Rechtshandel eine einwandfreie und zuverlässige Grundlage gegeben. Eines darf man aber auch ohne weiteres aus dem Buche heraus zugeben, daß es einwandfrei die friedliche Gesinnung des Kaisers darstellt, und daß er sicher nicht Ursache des Krieges gewesen ist.

An seinem guten Glauben ist nicht zu zweifeln. Aus allem aber kann man schließen, daß der liebe Herrgott ihm nicht die nötigen Eigenschaften zugeteilt hat, um ein so großes Reich zu führen und zu leiten, daß es ihm aber auch daran gefehlt hat, sich die geeigneten Personen und Charaktere als Berater zu gewinnen. Die Ereignisse liegen noch zu nahe, als daß man jetzt schon auf eine Diskussion all der aufgeworfenen Fragen, auch als Neutraler, eintreten könnte. Das Buch wäre besser vorläufig, jedenfalls für das große Publikum, ungedruckt geblieben. Sicher ist, daß es in der jetzigen Fassung den gegenteiligen Effekt erzielt hat, den es zu erzielen beabsichtigte. Vielleicht wird die Geschichte anders darüber urteilen.

Oberstleut. Bircher, Aarau.

„Der Mut im Kriege.“ Beobachtungen und Betrachtungen von *Stumm*. Leipzig 1922. Otto Hillmann.

Eine ganz gute Zusammenfassung über die Psychologie des Mutes und die damit zusammenhängenden weitem psychischen Vorgänge im Kriege. Die Arbeit beruht auf einer großen Erfahrung aus dem Felde und vielen richtigen einzelnen Beobachtungen. Dagegen fehlt leider die wissenschaftspsychologische Grundlage.

Der junge Offizier erhält hier gute Anhaltspunkte für eigene Studien. Dem Fachpsychologen bringt die Arbeit nichts neues.

Bircher, Oberstleut.